

7. April 1965

Lieber, verehrter Georg Lukács —

Dass Sie achtzig Jahre alt sein sollen, bei Ihrer Tugend, erscheint wie eines der vielen Berichte, die im Laufe der Zeit über Sie ausgestreut worden sind. Aber angenommen, dass der Kalender im Zahlenmäßigen Sinne recht hat — alles andere, vor allem Ihr schöner Kampfgeist, Ihr Temperament, Ihre Lust am Widerspruch (dem dialektischen), Ihr Leben lassen erwarten, dass wir noch viele Jahre schöne Arbeit und Freundschaft von Ihnen haben werden. "Wir" ist hier bei Gott nicht der Pluralis majestatis — ich spreche, glaube ich, für viele, viele Menschen, in Deutschland, in Europa, überall.

Ebenso viele gute Wünsche belegen

L 94618-7121a

diese Zeilen. Vor allem Gesundheit! Und
Kraft und Wohlbefinden und Spass an der
Arbeit und an der Entwicklung, von der Sie
ja ein so grosses Stück mitzutett und zu
der Sie so reichlich beigetragen haben.

Alles, alles Gute!

Wie immer, Ihre

Josfau Kogner

P. S. Ich höre, dass Sie sich doch
mit dem "Luz" beschäftigt
haben. Ist meine Nachricht korrekt?
Wenn ja, wäre ich Ihnen zücker=
ndentlich dankbar — noch dankbarer,
wenn ich erfahren könnte, was
Ihr Urteil ist.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Herrn
Georg Lukács
Budapest V
Belgrád RKP. 2 V. EM 5.

20. Mai 1965

Lieber, verehrter Freund,

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

Ihr Brief vom 30. April, den ich am 12. Mai erhielt, hat mir sehr grosse Freude gemacht. Wir hatten ja schon bei unserem Gespräch in Budapest über die Wichtigkeit der Thematik von 1848/49 gesprochen. Ich bin allerdings auf diese Thematik mehr aus Instinkt als aus Kenntnis gestoßen - erst während der Arbeit wurden mir die Zusammenhänge klar.

Ihre kritische Bemerkung akzeptiere ich. Obwohl ich mich bemühte, aus der Unmenge des vorhandenen Materials für mich nur das Notwendigste herauszusuchen, bin ich wahrscheinlich noch nicht wahrlicherisch genug gewesen. Soviel erschien mir wichtig und notwendig, und dazu kam natürlich noch die Entwicklung der Charaktere im Buch, die mir ihren eigenen Zwang auferlegten. Ich glaube, dass eine andere Anlage des Buches es wahrscheinlich besser und leichter lesbar gemacht hätte - aber ich wüsste nicht, wie es anders hätte sein sollen, gegeben die Notwendigkeit des badischen Aufstandes, des Bürgerkriegs, der Belagerung von Rastatt und -soweiter, ferner gegeben die Tatsache, dass man in Deutschland ebensowenig von den Dingen weiss wie anderswo, so dass also eine ganze Menge informierenden Materials zum Verständnis der Handlung und der Menschen in der Story verarbeitet werden musste. Ich sage das nicht zu meiner Entschuldigung; es gibt keine Entschuldigung für einen Schriftsteller, aber ich sage es, um zu erklären.

Ich sprach dieser Tage mit einer jungen ungarischen Journalistin, die Sie nach ihrer Rückkehr wahrscheinlich besuchen wird. Ich hatte von anderer Seite gehört, dass Sie selbst über den LENZ geschrieben haben und wollte Sie durch die junge Dame bitten lassen, mir diesen Artikel oder was es auch war, zu schicken. Nun nehme ich auf Grund Ihres Briefes an, dass Sie doch keine Kritik zu meinem Buch geschrieben haben, sondern es nur lasen und sich eine Meinung dazu machten und dass Ihr Brief vom

Lay 18-712/3

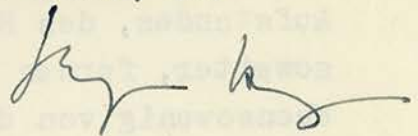
30. April diese Meinung enthält. Ich fühle mich geehrt und bin erfreut, dass Sie sich die Mühe gemacht haben, den dicken Schinken durchzuarbeiten.

Erfreulicherweise ist zu berichten, dass der Listverlag in München eine westdeutsche Ausgabe vorbereitet, die, wie ich gehört habe, auch von der Büchergilde Gutenberg übernommen werden soll. In dieser westdeutschen Ausgabe sind Streichungen vorgenommen worden, vor allem Reflexionen der einzelnen Personen des Buches. Natürlich sind mir dabei einige lieb gewordene Details in die Binsen gegangen. Aber ich glaube doch, dass diese Abmagerungskur dem Buch nichts genommen hat, im Gegenteil, durch die Straffung gewinnt es.

Ich wünsche Ihnen alles Beste für Ihre Gesundheit und für die Arbeit. Und noch einmal herzlichen Dank für Ihren lieben Brief.

Kann ich etwas für Sie tun?

Mit freundlichen Grüßen,
wie immer, Ihr



MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

107

Herrn
Georg Lukács
Budapest V
Belgrad RKP. 2 V. EM. 5

23. Juni 1965

Lieber, sehr verehrter Georg Lukács,

recht schönen Dank für Ihre Zeilen vom 31. Mai. Ich komme erst heute dazu, Ihnen zu antworten - ich war vier Wochen zu einer Kur in Teplice. Wenn ich Janka sehen sollte, werde ich ihm Ihre Grüße ausrichten, ich weiß jedoch nicht, wann ich dazu Gelegenheit haben werde, denn telefonisch möchte ich solche Grüße doch nicht übermitteln.

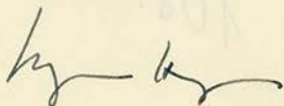
Mit meiner Arbeit geht es den Umständen entsprechend. Es ist schade, daß ich in nächster Zeit nicht nach Budapest kommen werde; ich könnte Ihnen viel Lustiges erzählen.

Meine besten Wünsche für Ihre Gesundheit und Ihre Arbeit.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Wie immer,

Ihr



Luc 18-712/5

Prof. Georg Lukacs
Belgrad Rkp 2
Budapest V

23. Okt. 1967

Lieber, verehrter Freund,

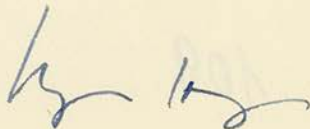
In der "Welt" fand ich zu meiner angenehmen Ueberraschung eine Notiz, dass Sie wieder in die Partei aufgenommen worden sind. Ich nehme an, hoffe sogar, dass die Nachricht den Tatsachen entspricht, und wenn ja, moechte ich Ihnen ganz herzlich gratulieren. Vielleicht sollte man lieber der Partei gratulieren, dass sie nach so langer Zeit die innere Kraft gefunden hat, etwas laengst Faelliges zu vollziehen. Ich wuenschte nur, dass auch anderenorts solche Korrekturen vollzogen wuerden - aber es scheint, dass der Trend gerade in der gegenteiligen Richtung laeuft.

Nun, noch einmal Glueckwuensche - vor allem Gesundheit und langes Leben, damit Sie die neu-alte Mitgliedschaft auch gruendlich auskosten koennen (soll man's geniessen nennen?) Koennen Sie sich die Gesichter einiger Leute vorstellen? Ihre Gruesse habe ich erhalten - danke.

Wie immer,

MTA FIL. INT.
Lukács Archív

Ihr,



1967-10-23